

E. Fragment einer Frauenstatuette

(Nr. 33)

33. Oberkörper einer Frauenfigur **Taf. 12**

FO: Wagna/Flavia Solva, BH Leibnitz. In der Auffüllung einer Grube im Siedlungsbereich.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 304.

Unpubliziert; lupa 8392.

Der Oberkörper ist etwas oberhalb der Körpermitte abgebrochen, der Unterteil nicht erhalten. Ebenso fehlt der Kopf, der Bruch liegt knapp über dem unteren Halsansatz. Auch der Ansatz der Frisur, die offenbar bis auf die Schultern herabreicht, ist auf beiden Seiten des Halses in Resten vorhanden. Die Schultern sind gut erhalten, die vor die Brust gelegten Unterarme abgeschlagen, ebenso die Hände und ein von ihnen gehaltener Gegenstand (?).

Der Ansatz der Frisur ist im Rücken bogenförmig, der Kopf knapp darüber weggebrochen.

Die Originaloberfläche ist in großen Teilen noch erhalten und zwar am Rücken, an Halsansatz, Schultern und Brust (soweit nicht von den Unterarmen verdeckt). Vor allem der Halsansatz über dem Halsausschnitt des Kleides zeigt noch sehr gut Arbeitsspuren; die Verwendung eines Bohrers ist nirgends feststellbar. Der Rücken wurde mit sehr feinem Zahneisen bearbeitet, sein unterer Bereich (Lehne oder Mantel) mit Spitzmeißel.

Qualität des Steines nicht besonders gut, grobkörnig und zahlreiche feine Risse.

H (erhalten): ca. 0.28 m; B ca. 0.24 m; T ca. 0.16 m.

Marmor, sehr grob kristallin.

Das völlig anliegende Kleid, der Halsausschnitt, kaum merkbare Andeutungen (leichte Wölbung) der Brüste und die Frisur sprechen für die Darstellung einer Frau, wenn auch – zumindest von Frauenfrisuren – vorerst keine Parallelen bekannt sind.

Unklar ist die Bedeutung beziehungsweise die Funktion der Figur. Im Allgemeinen würde man an eine Grabporträtstatue denken, doch scheint sie dafür fast zu klein, und auch ihre Auffindung mitten im Siedlungsgebiet spricht nicht unbedingt dafür. Ebenso entsprechen die erhaltenen Reste der Frisur nicht der uns von einheimischen profanen Frauendarstellungen (meist auf Grabdenkmälern) her bekannten Haartracht.

Man wird daher neben dieser Möglichkeit auch eine Bestimmung als Motivgabe in Betracht ziehen müssen, auch wenn die entsprechende Zielgottheit nicht eruierbar ist und die ungewöhnliche Frisur für sich allein kein ausreichendes Kriterium für eine solche Deutung darstellt. Einen Aufschluss könnte eventuell der Gegenstand in den Händen der Frau geben, doch ist er wegen seiner schlechten Erhaltung nicht deutbar.

Auch die Frage, ob es sich um eine Sitzfigur oder ein Standbild handelt, bleibt ungeklärt. Die schräg über den Rücken laufende Stufe scheint eher von einem um den Unterkörper geschlungenen Mantel zu stammen als von der Lehne eines Stuhls oder Throns. Beides könnte aber auf eine Sitzfigur schließen lassen.

Datierung nach Steinbearbeitung (reine Meißelarbeit und absolutes Fehlen von Bohrspuren) wahrscheinlich nicht später als 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.

